expertenReport



Quelle: Experten/KI

Tech-Ausverkauf: Wenn aus breiter Streuung plötzlich ein Klumpenrisiko wird

Ute Pappelbaum

Der Nasdaq 100 verliert an einem Handelstag 6,4 Prozent, Halbleiteraktien brechen noch deutlich stärker ein und am Freitagmorgen erreicht der Ausverkauf auch den Dax. Für Anleger ist weniger entscheidend, ob sich die Kurse nächste Woche wieder erholen. Interessanter ist, was der Einbruch über vermeintlich breit gestreute Indizes und damit über ETFs, Fondspolicen und langfristige Altersvorsorge verrät.

In New York hatte der Nasdaq 100 am Vortag 6,4 Prozent verloren, der Halbleiterindex SOX sogar mehr als 12 Prozent. Der breiter gefasste Nasdaq Composite gab um 5,5 Prozent nach, der S&P 500 um 4,4 Prozent. Es war also kein kleiner Rücksetzer einzelner überbewerteter Technologietitel, sondern ein Kursrutsch, der große Teile des amerikanischen Aktienmarktes erfasste.

Für langfristige Anleger ist daran allerdings etwas anderes interessanter als die Frage, ob Freitag ein guter oder schlechter Börsentag war.

100 Aktien sind nicht automatisch breit gestreut

Ein Index trägt seine Diversifikation nicht im Namen.

Der Nasdaq 100 enthält zwar rund hundert Unternehmen, gewichtet diese aber nicht gleich. Je größer die Unternehmen und ihre Börsenwerte, desto stärker bestimmen sie die Entwicklung des Index. Sind wenige große Technologieunternehmen besonders hoch bewertet, wächst damit zwangsläufig auch ihr Einfluss.

Solange diese Aktien steigen, ist das ausgesprochen angenehm. Ihre Kursgewinne ziehen den gesamten Index nach oben, ETFs folgen automatisch und Anleger erleben genau jene Entwicklung, die passive Kapitalanlage so überzeugend aussehen lässt.

Die gleiche Mathematik funktioniert allerdings auch rückwärts.

Fallen die großen Indexschwergewichte gleichzeitig, können hundert enthaltene Aktien wenig dagegen ausrichten. Breite Streuung auf dem Papier und tatsächliche Risikoverteilung sind eben nicht dasselbe.

Der ETF macht nichts falsch

Das ist keine Kritik am ETF. Im Gegenteil: Ein passiver Fonds tut genau das, was er verspricht. Er bildet seinen Index nach.

Wenn der Index wenige Unternehmen besonders stark gewichtet, übernimmt der ETF diese Konzentration. Wenn Technologiewerte über Jahre schneller steigen als andere Branchen, wächst ihr Anteil häufig mit. Anleger müssen dazu nichts entscheiden, umschichten oder aktiv auswählen. Das erledigt der Markt.

Gerade darin liegt der Charme passiver Anlagen – und gelegentlich ihr blinder Fleck.

Denn ein Anleger kann mehrere Fonds besitzen und sich hervorragend diversifiziert fühlen, obwohl in ihnen immer wieder dieselben großen Konzerne auftauchen. Ein amerikanischer Aktien-ETF, ein globaler ETF, ein Technologiefonds und ein fondsgebundener Versicherungsvertrag können auf dem Papier vier verschiedene Anlagen sein und wirtschaftlich trotzdem erhebliche Überschneidungen enthalten.

Vier Produkte sind noch keine vier Risiken.

Für die Altersvorsorge zählt nicht der Freitag

Für fondsgebundene Rentenversicherungen, ETF-Sparpläne und langfristige Vorsorgedepots ist ein einzelner Börsentag grundsätzlich kein Grund, eine langfristige Strategie über Bord zu werfen.

Wer über zwanzig oder dreißig Jahre spart, wird Kursrückgänge erleben. Wahrscheinlich einige davon. Gerade regelmäßige Sparpläne kaufen bei niedrigeren Kursen sogar mehr Fondsanteile für denselben Beitrag.

Der aktuelle Ausverkauf legt deshalb kein grundsätzliches Problem der Aktienanlage offen. Er erinnert lediglich daran, dass Risiko nicht allein an der Aktienquote hängt, sondern auch daran, wo diese Aktien investiert sind.

Für Vermittler gehört deshalb nicht nur die Frage nach Laufzeit und Risikobereitschaft in die Beratung, sondern auch ein Blick unter die Oberfläche der verwendeten Fonds. Welche Unternehmen bestimmen die Wertentwicklung? Wie stark überschneiden sich verschiedene Anlagen? Welche Branchen und Regionen fehlen möglicherweise?

Das ist weniger spektakulär als die Auswahl des nächsten vermeintlichen Gewinnerfonds, aber vermutlich näher am eigentlichen Zweck einer langfristigen Vorsorge.

Rekordhoch gestern, Risiko heute

Besonders anschaulich ist dabei die zeitliche Nähe. Am Donnerstag markierte der Dax noch ein Rekordhoch, wenige Stunden später drückte der Ausverkauf an der Wall Street den Index wieder deutlich nach unten.

Das sagt wenig darüber aus, wo der Dax in einem Monat stehen wird. Es sagt aber einiges darüber, wie schnell sich Bewertungen ändern können, wenn Märkte zuvor sehr viel Optimismus eingepreist haben.

Anleger müssen daraus weder hektische Verkäufe noch neue Prognosen ableiten. Für langfristige Vorsorge ist etwas anderes wichtiger: Ein Portfolio sollte nicht erst dann auf seine tatsächliche Streuung geprüft werden, wenn die größten Positionen gleichzeitig fallen.

Der aktuelle Tech-Ausverkauf ist deshalb weniger eine Geschichte über einen schlechten Börsentag als über eine einfache mathematische Wahrheit: Ein Portfolio wird nicht dadurch breit gestreut, dass viele Positionen darin stehen. Entscheidend ist, wie viel Gewicht jede einzelne davon trägt.

Quellen: dpa-AFX, 6. November 2026; Associated Press, 6. November 2026.

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport

https://www.experten.de/id/4952892/Tech-Ausverkauf-Wenn-aus-breiter-Streuung-ploetzlich-ein-Klumpenrisiko-wird/